



SIEBENQUELL

Wenn die Innerlichkeit fehlt



Unsere Sinne sind empfänglich für alles, was von außen kommt, und das ist wunderbar; dafür sind sie uns geschenkt: Bilder wirken auf uns ein, Geräusche jeglicher Art, Düfte dringen tief in unser Gedächtnis ein ebenso wie das, was wir schmecken, unsere Haut reagiert auf Temperatur und Feuchtigkeit.

In diesen Wochen wird uns eine ganz eigene Welt dargeboten. Lichterschmuck vervielfacht das Licht der Straßenlaternen und verzaubert dunkle Straßen und Plätze, ja sogar Gärten und Hausfassaden. Auf Weihnachtsmärkten ertönt Musik – oft sogar live von Blaskapellen oder Posaunenchorern. Nase und Gaumen werden gelockt von Getränken und Speisen, die typisch sind für diese Zeit, Menschen versammeln sich vor Buden am Abend oder am Wochenende.

Von vielen Menschen höre ich in diesen Tagen, wie sehr sie diese »Stimmung« lieben. Der Advent beginnt für sie, wenn die Märkte sich öffnen, sie brauchen all die Dekoration auch zu Hause oder wo immer sie sich aufhalten, um in diese Stimmung gebracht zu werden. Es macht sie unruhig und sie fühlen sich leer, wenn diese äußere Welt nicht gegeben ist – aus welchen Gründen auch immer. So glauben sie, nur die äußere Welt könne ihnen das geben, was sie glücklich und zufrieden macht und verfallen immer mehr dem schnellen Konsumieren.

Werden wir solchermaßen von außen geleitete Menschen, geraten wir in Gefahr, immer unruhiger, ja hektischer nach dem zu jagen, was uns vermeintlich glücklich macht. Doch eine bloße heimelige Stimmung sättigt uns nicht wirklich. Vielleicht spüren wir unbewusst die Leere und haben Angst davor, zur Ruhe zu kommen und damit konfrontiert zu werden.

Dass gerade die Adventszeit in unserer Welt so schief läuft, ist tragisch. Aber es ist die natürliche Folge dessen, wie Leben sich entwickelt, wenn die Innerlichkeit fehlt. Dann wird die »vorweihnachtliche Stimmung« zum Wesentlichen, wir werden abhängig von Dingen, die schön sein mögen, aber völlig unwesentlich sind für den, der wartet auf das Kommen Gottes in unsere Welt und in mein Herz. Dazu braucht es die Sehnsucht nach dem Himmel und das Suchen des Weges dorthin. Ja, es braucht das empfängliche Herz und das geduldige Austragen.

Wahrhaft gelebter Advent lädt uns ein, wieder innerliche Menschen zu werden. Der Beter des Psalm 63 spricht: »Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir.« Der Advent ist die Zeit der Hoffnung auf das wahre Heil, das kommen wird, und dies wird tiefer und weiter sein als alle Wohlfühlstimmung.

Wie halten wir die Hoffnung hoch und wo können wir das Göttliche, ja Gott selbst finden?

Isaak der Syrer, Einsiedler und kurzzeitig Bischof von Ninive, sagte im 7. Jahrhundert: »Bestrebe dich, in die Schatzkammer, welche in deinem Innern ist, einzugehen, so wirst du die himmlische sehen! Denn jene und diese ist ein und dieselbe. Durch ein Hineingehen wirst du beide schauen! Die Leiter zum Himmelreich ist in dir verborgen in deiner Seele.«

Rosemarie Monnerjahn

7. Dezember 2017